

den nördlichen Strebepfeilern, 1508 am nördlichen, 1510 am südlichen Hauptgesims unmittelbar unter dem Dache, 1516<sup>1)</sup> viermal am südlichen Emporenbau, 1521 zweimal an den Chorstrebepfeilern. Innerlich sind folgende angemalt: 1543, 1544, 1545 und 1546 im kleinen und großen Chore. Die Langseiten waren also schon 1508 und 1510 aufgeführt, Ausbau und Ausstattung des Innern wurden erst nach der im Jahre 1539 erfolgten Einführung der Reformation in Angriff genommen. Dies bestätigt auch der Inhalt der Deckenmalereien, eines ganz von protestantischem Geiste erfüllten, gedankenreichen Werkes von unbekannter Hand, das nach Petermann um 1546 entstanden ist. Mit dem Jahre 1521 hören die Nachrichten über den Kirchenbau auf längere Jahre hinaus auf.

Der Rat scheint, vielleicht infolge der gespannten kirchlichen Zustände des Landes, in den letzten Jahren der Regierung des Herzogs Georg († 1539) den Bau mit Absicht lässig betrieben zu haben; wir finden in den Kammereirechnungen der Jahre 1529 bis 1539 keine nur irgendwie nennenswerten Ausgaben für die Kirche, ebensowenig in der für das Jahr 1527 noch erhaltenen Baurechnung; die Jahreszahl 1521 ist die letzte an der Kirche angebrachte aus der Regierungszeit dieses reformationsfeindlichen Fürsten. Dazu kam noch, daß gerade in dieser Zeit die Stadt von mancherlei Unglück heimgesucht wurde. 1521, 17. Juni, war nach Angabe des Stadtbuchs ein „erschrecklich Feuer“ auf der Schiffgasse, von dem sogar die Kirche ergriffen ward. Der Brand wurde gelöscht. Diese Feuersbrunst Montag vor Gervasii erwähnt auch der Pirn. Mönch: nach ihm brannten fünf Häuser ab. 1525 Montags nach Omnium Sanctorum (6. Nov.) brannten die Scheunen bei dem Hauptberge (an der jetzigen Reitbahnstraße) ab. (Pirn. Mönch.) 1532 raffte eine Pest in einem halben Jahre bei 1300 Menschen hin. (Stadtbuch d. J.) 1539 war wieder ein „Sterben“. (Kammerrechnung.) 1539 und 1541 waren teure Jahre. (Stadtbuch A, Einbanddeckel.) Die Einführung der Reformation brachte in den Kirchenbau neuen Antrieb: dies beweisen

1) So ist auch die Jahrzahl an der Sakristei zu lesen; nicht wie sie sich darstellt 1716. Die der 7 ähnliche Form der Ziffer 5 findet sich auch in den Stadtbüchern und Kammerrechnungen; heute noch ist diese Form der 5 zu sehen an dem Gewölbe der Hausflur des Hauses Langestraße 17.

(Die Sakristei ist übrigens, wie sich bei den im vorigen Jahre nötig gewordenen Tiefgrabungen herausgestellt hat, auf Pfahlrost gebaut; der Untergrund muß also damals feucht gewesen sein.)